

Bedauern über Aus für Check-in-Schalter

In Sieker: Kritik an Schließung, Flughafen Paderborn spricht von 80 Prozent Rückgang

■ **Bielefeld** (aut). Das Angebot, für Flüge ab Paderborn schon am Vorabend in Bielefeld den Koffer aufgeben zu können, nahmen viele Reisende gern an. Deshalb gibt es Kritik an der Entscheidung des Flughafens Paderborn/Lippstadt, den Vorabend-Check-in-Schalter in Sieker Ende Februar zu schließen.

Er sei rege genutzt worden und gerade für ältere Menschen eine echte Erleichterung gewesen, schreibt etwa Leser Helmut Ramsel. Der Verweis der Flughafen GmbH auf die Alternative Online-Check-in gehe am Schließungsgrund „völlig vorbei“.

Der Leser erwartet, dass die Stadt Bielefeld als Mitgesellschafterin der Flughafen GmbH den Schritt nicht kommentarlos hinnimmt. Oberbürgermeister Pit Clausen (SPD) hatte die Nachricht im

Hauptausschuss des Rates nur mitgeteilt. Ramsel verweist auch darauf, dass die Dienstleistung ja kostenpflichtig sei und auch dem Flughafen Einnahmen bringe.

Stefan Hensel, Leiter Unternehmenskommunikation beim Flughafen Paderborn, erklärt dazu, dass die Nutzung der Außenstelle in Sieker von 2011 bis 2017 um rund 80 Prozent zurückgegangen sei. Hensel führt das mit auf das Angebot des Online-Check-ins zurück, der sehr gut angenommen werde und in Folge dessen an den Vorabend-Schaltern in Bielefeld und Kassel die Nachfrage deutlich gesunken sei. Beide würden eingestellt.

Es bestehe weiter die Möglichkeit, am Flughafen direkt für einzelne Fluggesellschaften das Gepäck am Vorabend aufzugeben und eine Bordkarte zu erhalten.

Altstadt-Kaufleute stellen sich neu auf

Vorstandswahlen: Ulrike Puhlmann hält Rücktritt nicht für ausgeschlossen

Von Heidi Hagen-Pekdemir

■ **Bielefeld.** Die Altstadt-Kaufleute wollen sich erneuern. Mit einem schriftlichen Aufruf an seine Mitglieder wirbt der Verein in diesen Tagen für neue Vorstandsmitglieder.

„Sie arbeiten gern mit netten Menschen zusammen und gestalten Ihr Umfeld mit“, heißt es darin ähnlich wie in einer Stellenausschreibung.



Unentschlossen: Vorsitzende Ulrike Puhlmann. FOTO: O. KRATO

Der Hintergrund: Eine Reihe der zehn Vorstandsmitglieder denkt nach 15-jähriger Tätigkeit über einen Rücktritt nach, erklärt Ulrike Puhlmann. Die Apothekerin hat in den vergangenen sechs Jahren als Vorsitzende für frischen Wind in der Kaufmannschaft gesorgt.

Auch ihren eigenen Rücktritt hält sie nicht für ausgeschlossen. „Ich warte zunächst mal den Eingang der Bewerbungen ab“, sagt sie und ergänzt: „Für mich gibt es nichts Schlimmeres als Menschen, die an ihrem Stuhl kleben.“ Dass sie so lange mitgemacht habe, sieht sie auch als Zeichen für das konstruktive Miteinander im Vorstand. Neu hinzugekommen in die 170 Mitglieder starke Kaufmannschaft sind zuletzt die „Finca Barcelona“ und „Dean & David“. Der Mitgliedsbeitrag beginnt bei 20 Euro. Er richtet sich jeweils nach der Größe und Lage des Geschäfts, bei gastronomischen Betrieben nach der Anzahl der Plätze.

Neues Straßen- und Kleinkunstfestival

Hut ab: Kaufmannschaft Altstadt geht beim verkaufsoffenen Sonntag im April neue Wege

Von Stefan Gerold

■ **Bielefeld.** Jedes Jahr eine neue Idee: Nach den „Glücksmomenten“ im Frühjahr 2016 und „Wir im Quartier“ im vergangenen Jahr, kommt die Kaufmannschaft Altstadt nun mit einem Straßen- und Kleinkunstfestival. „Hut ab“ heißt es am 8. April beim ersten verkaufsoffenen Sonntag im neuen Jahr.

Von 13 bis 18 Uhr werden sich professionelle Straßenkünstler aus nah und fern in der Altstadt tummeln. An zehn bis zwölf Standorten wollen sie die Besucher mit ihrer Musik oder Akrobatik unterhalten und halbstündig die Plätze wechseln. Sollte den Besuchern die jeweilige Darbietung gefallen haben, werden sie um eine Spende in einen Hut gebeten – darum das Motto „Hut ab“.

Die Altstadt-Kaufleute wollen hochkarätige Straßen-

künstler nach Bielefeld locken und einheimischen Talenten eine Chance geben, sich in ihrer Heimatstadt zu zeigen. Unterstützt bei der Buchung der Künstler wird die Kaufmannschaft von der hiesigen Agentur für Musik und Kulturmanagement „Newtone“.

Sollte die Veranstaltung bei den Bielefeldern ankommen, ist eine Fortsetzung nicht ausgeschlossen. „Wir können uns sogar vorstellen, dass es mal ein Festival über mehrere Tage werden könnte“, sagt Henner Zimmat von der Agentur „Extrem beweglich“, die die Altstadt-Kaufleute berät. Vorbild ist das Internationale Festival für Straßenkunst „Stramu“ in Würzburg. Europas größtes bühlenfreies Festival für Straßenmusik und Straßenkunst mit 200 Künstlern aus 19 Nationen findet in diesem Jahr bereits zum 14. Mal statt und lockt fast 100.000 Besucher in die Stadt.



Wohlfühlt: Kinos wie das Lichtwerk sind für Christiane Heuwinkel wie ein zweites Zuhause. Filme faszinieren sie seit ihrer Jugend.

FOTO: SARAH JONEK

Botschafterin des Stummfilms

Bielefelder Frauenpreis (I): Christiane Heuwinkel (55) hat als Vorstandsmitglied der Murnau-Gesellschaft ein fast vergessenes Genre in die Kinos zurückgeholt

Von Heidi Hagen-Pekdemir

■ **Bielefeld.** Eine Kindheit ganz ohne Kinobesuche – für die meisten ist das heute schwer vorstellbar. Christiane Heuwinkel wuchs damals in ihrer Heimatstadt Detmold so auf. Jahrzehnte später ist ihr Name unter Cineasten auch international ein Begriff. Christiane Heuwinkel hat den Stummfilm einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Bis zu 4.000 Besucher kommen jedes Jahr zum großen Festival

ZDF-Serien mit Streifen der Experimentalfilmer Rosa von Praunheim und Werner Schröter und „Dean & David“. Der Mitgliedsbeitrag beginnt bei 20 Euro. Er richtet sich jeweils nach der Größe und Lage des Geschäfts, bei gastronomischen Betrieben nach der Anzahl der Plätze.

Bei einer dieser Veranstaltungen entdeckt sie Friedrich Wilhelm Murnau (Nosferatu). „Von ihm sah ich damals Filme, die haben mich umgehauen“, erzählt die 55-Jährige begeistert von dem 1888 in Bielefeld geborenen „größten Regisseur seiner Zeit“.

Als eine Gruppe stummfilmbegeisterter Bielefelder 1988 zum 100. Geburtstag des Regisseurs die Friedrich-Murnau-Gesellschaft gründet, ist Heuwinkel dabei, ebenso der

Fotograf Heinrich Gräfenstein, der Medienwissenschaftler Kurt Johnen sowie die frühere NW-Redakteurin Sandra Jacobson und ihr Kollege Frank Bell. Bei den Neuwahlen 2001 übernimmt Heuwinkel den Vorsitz. Zu dieser Zeit ist sie noch als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Bielefelder Kunsthalle für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. 13 Jahre später gibt sie diese Position auf, wird im Kunstmuseum Wolfsburg in gleicher Funktion tätig. Insgesamt 14 Jahre behält Heuwinkel dieses Ehrenamt, 2015 wird sie stellvertretende Vorsitzende. Innerhalb dieser Zeit hat sie mit ihrem Engagement den Stummfilm, dieses Nischenprodukt aus der

Schwarz-Weiß-Ära, wieder ins Bewusstsein der Kinogänger gebracht.

Gelungen ist das vor allem mit einer Veranstaltungsreihe, dem Bielefelder Film- und Musikfest. Heuwinkel hat es von Anfang an mitorganisiert. Zu diesem Stummfilmfestival mit Livemusik der Bielefelder Philharmoniker und des Staatsorchesters Braunschweig kommen jedes Jahr im Oktober bis zu 4.000 Gäste auch von außerhalb. Warum ausgerechnet Stummfilm? Was macht die Faszination dieses Formats aus? „Weil es Menschen unterschiedlichen Alters anspricht“, erklärt Heuwinkel. Als Beispiel nennt sie die zwischen 1922 und 1944 produzierte US-amerikanische Kurz-

filmserie „Die kleinen Strolche“. „Überwältigend, wie das Publikum bei solchen Titeln mitgeht, wie sehr sich ganze Familien dabei amüsieren“, sagt sie. „Die gehen so begeistert mit, dass man oft die Musik nicht mehr hören kann.“

Persönlich fasziniert Heuwinkel am Stummfilm die besondere Bildästhetik in Schwarzweiß. Im Grunde brauchten die Zuschauer die unterlegten Zwischentitel gar nicht zu lesen. „Man muss auch nicht reden, um einen Dialog zu vermitteln.“ Besonders Murnau habe Stimmungen so aufgebaut, dass sie bis heute für ein großes Publikum nachvollziehbar sind.

50 Mitglieder gehören aktuell zur Murnau-Gesellschaft, engagierte Bielefelder, die das Werk des Regisseurs lebendig halten. Finanzielle Unterstützung kommt aus dem Kulturretat des Landes Nordrhein-Westfalen, von der Stadt Bielefeld, der Sparkasse und den Stadtwerken.

Heuwinkels persönlichen Einsatz für den bekannten Regisseur dokumentiert auch das von ihr zusammengestellte Murnau-Album. Aus dieser 56-seitigen Ausgabe, erschienen in der Reihe Bielefelder Edition, erfahren Leser wichtige Fakten über den Regisseur und dessen Bedeutung für den Stummfilm.

Für ihren Einsatz erhielt Heuwinkel 2013 den Bielefelder Kulturpreis. Als „Aushängeschild und treibende Kraft eines kulturellen Leuchtturmprojekts“ der Stadt würdigte sie damals Oberbürgermeister Pit Clausen. Die Zukunft der Murnau-Gesellschaft? Mit Prognosen ist Heuwinkel vorsichtig. „Ich hoffe, dass wir das Erbe des Filmmachers weitertragen können“, sagt sie. Stummfilme brauchten nun mal diesen Live-Charakter mit Musik. Fernsehsender wie Arte könnten diesen Eindruck nur unzureichend vermitteln. „Ich bin sehr optimistisch, dass es bei uns weiter gut läuft.“

Nominiert



■ Für sechs Kandidatinnen hat sich der Bund der Frauenvereine entschieden:

Christiane Heuwinkel, Angelika Claussen, Hannelore Pfaff, Ulrike Mund, Mechthild Stockmeier, Brigitte Bender.

Persönliches

■ **Hobbys?** Christiane Heuwinkel lacht. „Da ist nicht so viel“, sagt sie und gibt auch gleich die Erklärung: „Ich habe in meinem Leben keine starke Trennung zwischen Privatleben und Beruf. Das ist ja auch das Schöne.“ Ihr Arbeitsalltag führe sie in die Welt der Kunst und des Films, ermögliche viele Gespräche mit unterschiedlichen Künstlern. Doch Auszeiten gibt es selbstverständlich auch. Am liebsten verbringt Heuwinkel ihren Urlaub an einem Strand, dazu Biografien als Lektüre. Ihre weiblichen Vorbil-

der: Frauen, die sich auszeichnen durch ihre Unabhängigkeit, Leichtigkeit und ihren Eigensinn. Zu ihnen zählt Heuwinkel die englische Lyrikerin Edith Sitwell (1887–1964), die amerikanische Bildhauerin Louise Bourgeois (1911–2010) und schließlich auch Clara Bow (1905–1965), den bekanntesten Stummfilmstar aus den USA. Nach dem Tod ihres Lebensgefährten Jörg Drews lebt Christiane Heuwinkel allein in Bielefeld. Der Bielefelder Literaturwissenschaftler starb 2009.

Zweites Gutachten für Technisches Rathaus

Undichte Fassade: Stadt sucht weiter nach der Ursache für Feuchtigkeit in Büros. Messungen auf mögliche Schadstoffe in den Räumen laufen

Von Joachim Uthmann

■ **Bielefeld.** Das Problem der undichten Fassade am Technischen Rathaus ist noch nicht behoben. Die Stadt sucht weiter nach der Ursache. Ein erstes Gutachten liege vor, reiche aber nicht aus, so Jürgen Bültmann vom Immobilienservice. Ein zweites sei in Auftrag. Vor Klärung der Ursache könne nicht saniert werden.

2016, zwei Jahre nach der Fertigstellung, traten am Tech-

nischen Rathaus an der August-Bebel-Straße die Mängel auf. Wenn es kräftig regnete und windete, drang an den Fenstern des neu gebauten Teils Feuchtigkeit in Büros. Doch was die genaue Ursache des Bauschadens war, blieb unklar. Die Stadt reklamierte die Mängel bei den Baufirmen. Allerdings waren verschiedene Betriebe an der Fassade tätig – für Fenster und Dämmung. 2016 forderte die Stadt sie zur Beseitigung der Mängel auf.

Doch passiert ist noch nichts. Der ISB vermutet die Schwachstellen an den Fenstern. Besonderheit sei gewesen, dass diese in den Rohbau eingesetzt und abgeklebt wurden, bevor Dämmung und Putz folgten. Zur zusätzlichen Abdichtung seien unter den Fensterbänken Folien eingebracht worden, um Tropfwasser aufzufangen. Fehler, die jetzt die Probleme verursachen, könnten hier bei Materialwahl beim Einbau passiert sein.

Rund 20 Räume waren 2016 betroffen, insgesamt hat die Fassade mehr als 150 Fenster. Wenn der Mangel grundsätzlicher Natur ist, müsste die Fassade vielleicht komplett saniert werden. Das könnte sechs- bis siebenstelligen Kosten zur Folge haben. Das Technische Rathaus kostete 2013/14 rund 26,5 Millionen Euro für Kernsanierung der alten Bauverwaltung und den Neubau zwischen Falk- und Viktoriastraße. In den Räumen wer-

den derzeit regelmäßig Schimmel und andere Parameter, die Folgen von Feuchtigkeit sein könnten, gemessen, so Bültmann. Teils sei die Dämmung entfernt worden. Eimer müssten aber nicht aufgestellt werden. Im Technischen Rathaus arbeiten rund 550 Mitarbeiter von Bauamt, Amt für Verkehr, Amt für Geoinformation und Kataster sowie der Immobilienservicebetrieb. Bauherrin war die städtische Beteiligungsgesellschaft BBVG.



www.nw.de/bielefeld